

Seminar Nr.

104 Heilende Engel zwischen Spiritualität und konventioneller Medizin

Medica in Düsseldorf vom 14. – 17. November 2007-08-29

1. Wie spirituell ist das menschliche Genom?

Elisabeth Gödde

Menschen können Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bewusst erleben. Dabei spielt neben der messbaren Realität das subjektive Erleben eine große Rolle. Sich die Vergangenheit schön malen, störendes Gegenwärtiges ausblenden, eine wunderbare Zukunft planen – wer tut das nicht, zumindest gelegentlich? Und wenn die eigene irdische Existenz gegenwärtig zu eng oder unerträglich wird, sich auch irgendwann ihrem Ende nähert, dann gibt es Helfer – die Engel.

Inzwischen (2003) ist es gelungen, die Grundinformation des Lebens, den genetischen Kode, und die Gesamtheit der genetischen Information des Menschen, sein Genom, zu entschlüsseln. Die Buchstaben, die Wörter, die Sätze können gelesen werden – kurz: die Bau- und die Betriebsanleitung des menschlichen Körpers werden transparent. Sie alleine erklären aber nicht alles Erleben.

Die Prozesse vor und während der Zygotenbildung werden immer mehr verstanden, doch wann individuelles menschliches Leben beginnt wird durch diese Forschungsergebnisse nicht erklärt.

Mit den Methoden der Molekularbiologie konnte geklärt werden, dass alle Gene grundsätzlich aus doppelsträngigen Desoxyribonukleinsäuremolekülen aufgebaut sind. Diese Gene reagieren auf Signale, geben Signale. Zur Regulation der Genwirkung tragen epigenetische Mechanismen bei. Die Epigenetik bezeichnet Mechanismen, die die Genexpression beeinflussen bzw. kontrollieren.

Und wer bzw. was kontrolliert dieses System? Modelle wie die zwölfsträngige DNA, die sich mit den Methoden der Biochemie nicht beschreiben lässt, das Gott-Gen, das vermutlich ein Postulat ist, die Ergebnisse der modernen Hirnforschung, deren Interpretationen einen freien Willen nicht zulassen, führen zu der Frage nach dem inneren Zusammenhalt, dem Bauplan auf höherer Ebene: wie spirituell ist das menschliche Genom?

2. Vorsorge und Gott befohlen

Christa A. Thiel

Engel sind eine Realität im Alltag des 21. Jahrhunderts:

Sie begegnen dem Betrachter bei einer Kirchenführung oder beim Besuch einer Kunstgalerie ebenso wie auf Kaffeebechern und Teedosen. Insbesondere die beiden kleinen Engel aus der Sixtinischen Madonna von Raffael – einem der berühmtesten Gemälde der Kunstgeschichte – sind allgegenwärtig.

Die Redewendung „Du bist ein Engel!“ drückt aus, dass ein Mensch dem anderen überraschend beigegeben hat. Der Flügelschlag von Engeln durchzieht die Filmgeschichte. Immer nah und immer da zu sein, das verspricht die Werbung einer Versicherung und bedient sich dabei des Motivs des Schutzengels.

Zwei Drittel aller Deutschen glauben an Schutzengel. So das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage im Auftrag des Magazins GEO aus dem Jahr 2005. Nach Meinung des Trierer Religionspsychologen Sebastian Murken ist der weit verbreitete Engelsglaube ein "Beweis für die Sehnsucht nach persönlicher Fürsorge". Diese findet sich auch beim Ranking der Bibelsprüche wieder, die Eltern für die Taufe ihres Kindes auswählen. Die Nummer eins ist: „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen!“ (Psalm 91,11)

Engel sind eine Realität in der Bibel. Die „αγγελοι“ sind die Boten Gottes. Sie besitzen keine eigene Macht, sondern sie sind Gott unterstellt. Der Glaube an Engel hat nichts mit Magie zu tun. Es ist ihre Aufgabe, Schützer und Helfer der Gläubigen zu sein sowie Heil (und gelegentlich Unheil) zu verkündigen. Das betont die theologische Angelologie (Lehre von den Engeln) insbesondere seit der Reformationszeit. Es geht ihr dabei nicht um die jeweilige Gestalt der Boten Gottes. Unabhängig davon, ob es ein „Gottes- Gen“ gibt, ist die Funktion der Engel zu betonen.

These: Wenn zwei Drittel der Bundesbürger an Engel glauben und die Hälfte der Befragten in o.a. Umfrage Wunder - wie Wunderheilungen - für möglich hält, dann ist das eine Realität, die im ärztlichen Alltag zu berücksichtigen ist. Denn die Heilung eines Menschen ist mehr als die Beseitigung von Krankheitssymptomen. Heilung betrifft stets den ganzen Menschen. Ein Mensch kann nur in der Gesamtheit seiner körperlichen, seelischen und gesellschaftlichen Beziehungen heil werden. Deshalb ergänzen sich Medizin und Spiritualität.

3. Heilung durch Engel – eine evidenzbasierte Intervention?

Gudrun Bornhöft

Hintergrund: Die sog. Komplementärmedizin wird immer wieder von "Esoterikwellen" überschwemmt, die auch energetische Heilung durch Engel, Engelsymbole oder Kontakt zu Engeln via ätherische Öle, Symbolkarten oder Kristallen einschließen (vgl. ^{1,2}). Aber auch ernster zu nehmende wissenschaftliche Ansätze vertreten die Hypothese einer Ausbildung einer eigenständigen systemischen, ggf. "spirituellen" Qualität im Zusammenspiel der im Heilungsprozess interagierenden Komponenten ("Verschränkung, "entanglement"^{3,4}). Im Krankheitserleben der Patienten selbst scheinen Schutzengel durchaus einen ernst zu nehmenden Stellenwert zu haben: Immerhin glaubten in einem Kollektiv von 197 Patienten mit chron. Schmerzerkrankungen 32% regelmäßig, 28% häufig, 23% selten und 16% nie an einen/ihren Schutzengel. Männer und Frauen unterschieden sich hier nicht signifikant. Hier sind es vor allem die religiösen Patienten, die diesen Bezug haben, jedoch auch 36% der Nichtreligiösen glaubten häufig/regelmäßig an einen Schutzengel, 31% jedoch nie⁵. In der "mainstream-etablierten" Literatur wird in erster Linie versucht, in einem reduktionistisch-materialistischen Ansatz das spirituelle Erleben physisch zu "verorten": So sollen nach Joseph (2001)⁶ zerebrale limbische und Temporallappen-Strukturen als "transmitter to God" physisch-morphologische Strukturen darstellen, die spirituelle Erfahrungen erst ermöglichen. In Übereinstimmung hierzu auch Roccella und Lo Balbo⁷. Eine Verortung in den Genotyp findet bei Nilsson et al. (2007)⁸ statt. Ein weiteres Beispiel für den reduktionistisch-materialistischen Ansatz findet sich bei Schwartz & Creath⁹. Shermer definiert Geist oder Seele als Informationsmuster, aus dem wir bestehen und bezeichnet Spiritualität als "the quest to know the place of our essence within the deep time of evolution and the deep space of the cosmos"¹⁰.

Lediglich aus einigen ethnologischen Studien sind – für uns exotische – Medizinsysteme bekannt, die in ihren Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit Engel integriert haben¹¹. Demgegenüber wird das spirituelle Erleben der Patienten selbst – insbesondere Gottes- und/oder Engelerfahrungen – eher zweitrangig untersucht. Ausnahmen finden sich in Studien zu Nahtoderfahrungen (etwa Knoblauch/Soeffner¹²) oder dem Bereich *palliative care*. So z.B. Renz (2005): „Spiritualität ist ein energetisches Geschehen, spirituelle Erfahrung wirkt und bewirkt. Von 251 von mir betreuten Patienten hatten 135 eine oder mehrere spirituelle Erfahrungen. Und ... bei sämtlichen 135 Patienten haben diese Erfahrungen Veränderungen bewirkt: körperlich, seelischer oder geistiger Art! Bei rund der Hälfte der Patienten wurde über kürzer oder länger eine deutliche Schmerzlinderung vermerkt. Oder weniger körperliches

Unwohlsein, weniger Atemprobleme, was immer auch hieß: weniger Angst. Die Hälfte der Patienten fanden zu einer versöhnteren oder situationsgemäßerer Beziehung zur Krankheit oder zu einer veränderten Beziehung zu Leben und Sterben.“ (2005: 81)¹³. In einer Beobachtungsstudie einer ländlichen Bevölkerung bestand eine signifikante Assoziation zwischen Spiritualität/Religiosität, sozialer Unterstützung und persönlichem Wohlbefinden sowie eine inverse Relation zu Depression. Hausärzte sollten dementsprechend ihre Behandlungsangebote und Therapieempfehlungen in Übereinstimmung mit den religiösen und spirituellen Überzeugungen der Patienten entwickeln, um Lebensqualität und psychosoziales Wohlbefinden zu erhöhen¹⁴. Die unseres Erachtens bislang umfangreichste Sammlung zur Beleglage spiritueller Wirkungen auf Heilungsprozesse, insbesondere zur Wirkung von Gebeten, stammt von Larry Dossey¹⁵. In dieser Zusammenstellung wird schon deutlich, dass "Heil" und "Heilung" nicht nur Gesundheit bzw. Abwesenheit von Krankheitssymptomen bedeutet, sondern entsprechend ihrer Etymologie eine Art "Ganzheit", die nicht unbedingt auf die eigene Person beschränkt ist, sondern auch soziale und transzendente Aspekte umfassen kann. Systematische Untersuchungen über die Vielfältigkeit spiritueller Erfahrung und ihrer Bedeutung im Krankheits- und Heilungsverlauf wurden in jüngster Zeit von der Arbeitsgruppe um Arndt Büssing und Peter F. Matthiessen mit einem eigens dafür entwickelten Fragebogen durchgeführt¹⁶⁻²⁸, vgl. aber auch^{14, 29, 30}. Der Aspekt einer "transpersonalen Ganzheit" kam auch in von uns geführten Gesprächen mit Seelsorgern deutlich zum Ausdruck, in denen übereinstimmend berichtet wurde, dass Patienten, die angaben, in ihrem Krankheitsverlauf spirituelle Erfahrungen gemacht zu haben, in erster Linie von dem Gefühl des Aufgehobenseins in etwas berichteten, das über die eigene Person oder das eigene Leben hinausreicht, wobei seltener "konkrete" Engelercheinungen, Lichtgestalten o.ä. erwähnt wurden.

Zielsetzung des Vortrags:

Anhand ausgewählter Beispiele soll in einer gemeinsamen Diskussion erarbeitet werden, welchen Stellenwert spirituelles Erleben im Allgemeinen und (Schutz-)Engelerfahrungen im Besonderen im medizinischen Alltag bereits einnehmen bzw. welchen Stellenwert sie einnehmen könnten oder sollten. Primäre Intention ist, dass die Erfahrungen der Patienten Raum bekommen und ernst genommen werden im medizinischen Setting, dass spirituelle/Glaubensdinge aus der schambesetzten Zone herauskommen dürfen – auch im Kontext Krankenhaus. Weiterhin sollten konkrete Fragen, die praktisch tätige Ärzte an die wissenschaftliche Aufarbeitung des Themas Spiritualität und "heilende Engel" haben, erfasst und adäquate Methoden zu ihrer Beantwortung diskutiert werden.

Referenzen:

1. Auer I: Heilende Engelsymbole. Silberschnur-Verlag, o.J. (Accessed 11.08.2007, at http://www.engelsymbole.at/html/07_publicationen.html.)
2. Brown DW: Mit Engeln heilen. Ullstein, 2004. (Accessed 11.08.2007 at <http://www.deutschesfachbuch.de/info/detail.php?isbn=3517067415&PHPSESSID=35c826d9b97477205889edf435d867bf>.)
3. Walach H: Entanglement model of homeopathy as an example of generalized entanglement predicted by weak quantum theory. *Forsch Komplementarmed Klass Naturheilkd* 2003;10(4):192-200.
4. Walach H: Entangled--and tied in knots! Practical consequences of an entanglement model for homeopathic research and practice. *Homeopathy* 2005;94(2):96-9.
5. Büssing A: In: 2007:Personal Communication.
6. Joseph R: The limbic system and the soul: Evolution and the neuroanatomy of religious experience. *Zygon* 2001;36(1):105-36.
7. Roccella M, Lo Balbo B: The ecstasy of Teresa of Avila in Bernini's work: The representation of a form of temporal neocortical epilepsy? *Italian Journal of Neurological Sciences* 1999;20(5):354-5.
8. Nilsson KW, Damberg M, Ohrvik J, et al.: Genes encoding for AP-2? and the Serotonin Transporter are associated with the Personality Character Spiritual Acceptance. *Neuroscience Letters* 2007;411(3):233-7.
9. Schwartz GE, Creath K: Anomalous orbic "spirit" Photographs? A conventional optical explanation. *Journal of Scientific Exploration* 2005;19(3):343-58.
10. Shermer M: Mr. Skeptic goes to Esalen. *Scientific American* 2005;293(6):38.
11. Rippmann K: Voodoo healing: Creole medicine, trance and phytotherapy in Haiti. *Vodou-heilung: Kreolmedizin, trance- und phytotherapie in Haiti* 2000;41(1):32-42.
12. Knoblauch H, Soeffner H-G: Wissenschaftliche Zugänge zu einem außergewöhnlichen Phänomen. Universitäts-Verlag, Konstanz 1999.
13. Renz M: Spiritualität und die Frage nach dem, was heilt. Erfahrungen und Visionen. In: Simone Ehm S, Michael (ed.): *Kann Glauben gesund machen? Spiritualität in der modernen Medizin EZW-Texte*, 181 2005:72-83.
14. Yoon DP, Lee EKO: The impact of religiousness, spirituality, and social support on psychological well-being among older adults in rural areas. *Journal of Gerontological Social Work* 2007;48(3-4):281-98.
15. Dossey L: *Healing Words*. HarperPaperbacks, New York 1993.
16. Büssing A: Spiritualität, Religiosität und Krankheitsumgang. *Lebendiges Zeugnis* 2007;62:88-114.
17. Büssing A: Befragungsergebnisse zu spirituellen/religiösen Einstellungen, Bedürfnissen und Ausübungsformen von Patienten. In: Büssing A (ed.): *Spiritualität, Krankheit und Heilung – Bedeutung und Ausdrucksformen der Spiritualität in der Medizin*. 2007:69-84.
18. Büssing A: "Spiritualität" - Worüber reden wir? In: Büssing A (ed.): *Spiritualität, Krankheit und Heilung – Bedeutung und Ausdrucksformen der Spiritualität in der Medizin*, 2007:11-25.

19. Büssing A: Durch Krankheit zum Leben erwachen – Ein Vorwort. In: Kettner M (ed.): Wunscherfüllende Medizin, Wittener Kulturwissenschaftliche Beiträge Bd 8. Verlag Königshausen & Neumann? 2007(in press).
20. Büssing A, Abu-Hassan WM, Matthiessen PF, Ostermann T: Spirituality, religiosity, and dealing with illness in Arabic and German patients. *Saudi Med J* 2007;28(6):22-31.
21. Büssing A, Matthiessen PF, Ostermann T: Engagement of patients in religious and spiritual practices:
Confirmatory results with the SpREUK-P 1.1 questionnaire as a tool of quality of life research. *BMC Health and Quality of Life Outcomes* 2005;3:53 doi:10.1186/477-7525-3-53.
22. Büssing A, Ostermann T, Koenig HG: RELEVANCE OF RELIGION AND SPIRITUALITY IN GERMAN PATIENTS WITH CHRONIC DISEASES. *Intl J Psychiatry in Medicine* 2007;37:39-57.
23. Büssing A, Ostermann T, Matthiessen PF: Search for Meaningful Support and the Meaning of Illness in German Cancer Patients. *Anticancer Research* 2005;25:3-9.
24. Büssing A, Ostermann T, Matthiessen PF: The Role of Religion and Spirituality in Medical Patints in Germany. *Journal of Religion and Health* 2005;44:321-40.
25. Büssing A, Ostermann T, Matthiessen PF: Role of religion and spirituality in medical patients: Confirmatory
results with the SpREUK questionnaire. *BMC Health and Quality of Life Outcomes* 2005;3:10 doi.1186/477-7525-3-10.
26. Büssing A, Ostermann T, Matthiessen PF: Distinct Expressions of Vital Spirituality. *Journal of Religion and Health* 2006/2007;46(2):267-86DOI: 10.1007/s10943-006-9068-z.
27. Büssing A, Ostermann T, Matthiessen PF: Adaptive Coping and Spirituality as a Resource in Cancer Patients. *Breast Care* 2007;4?DOI: 10.1159/000104172.
28. Kalitzkus V, Büssing A, Matthiessen PF: Auf der Suche nach dem Sinn – Biografie, Krankheit und Heilung. *Lebendiges Zeugnis* 2007;62:85-7.
29. Anandarajah G, Hight E: Spirituality and Medical Practice: Using the HOPE Questions as a Practical Tool for Spiritual Assessment. *Am Fam Physician* 2001;63:81-8,9.
30. Rich Y, Cinamon RG: Conceptions of spirituality among Israeli Arab and Jewish late adolescents. *Journal of Humanistic Psychology* 2007;47(1):7-29.